





Die  
Unsern Zeiten so merckwürdige  
**EMIGRATION**

46

Der  
**S**alzbürger /

Als ein lebendiges Zeugniß

- 1) Der unsichtbaren und wahren Kirche Gottes,
- 2) Der Grausamkeit des Pabstthums gegen Gläubige  
Glieder Christi,
- 3) Der Göttlichen Obhut über die Seinen,

<sup>Ward.</sup>  
In gebundener Rede

<sup>entworfen/</sup>  
Und nebst einer

**Kurzen Ansprache**

Von der guten Hand Gottes über rechtschaffene  
Bekenner des Namens Christi,

Womit den 2. Aug. dieses 1732. Jahres  
Etliche 100 Salzbürger bey uns zu Berlin empfangen wurden,  
Auf Verlangen zum Druck übergeben

<sup>Von</sup>  
**Friederich Griesen,**

Prediger bey der Petri Gemeinde zu Köln an der Spree.

---

**B E R L I N,**  
Zufinden bey Gottfried Gedicken, Privil. Buchhändler.





1012652





**S**uropa steht aniekt mit aufgerecktem Haupte,  
Und sieht ein flüchtend Volk mit vieler  
Regung an;  
Der Pabst, der Anfangs nur sein Spiel zu  
treiben glaubte,  
Erfährt, was ihm sein Grimm für Unmuth  
machen kan.

Und Salzburgs grosser Fürst, der die Verfolgung stiftet,  
Hat sein erhitztes Schwerdt recht wieder sich gekehrt,  
Sein Pfeil ist seiner Brust zum eignen Schmerz vergiffet,  
Da er ein Volk vertreibt, das Treu und Wahrheit ehrt.  
Doch, was dort Ungedult, Verdruß und Gall erregt,  
Daß Gottes Hand sich nicht von Menschen binden läßt,  
Dadurch wird unser Mund zum Lob-Gesang bewegt;  
Des Pabstthums Trauer-Lied bringt uns ein Freuden-  
Fest.



Besonders, o Berlin, das Herz von Brennens Lande,  
Gott will dein Herz hiedurch recht eigen zu sich ziehn;  
Dis Volck trägt vielmahls noch die Merckmahl seiner  
Bande,

Wenn sie aus ihrem Druck zu deinen Hütten fliehn;  
Was dir nun Gott so oft und so beweglich zeigt,  
Darüber eile nicht mit leichtem Sinn hinweg:  
Wer zu den Weinenden sein Herz mitleidend neiget,  
Und es zugleich GOTT giebt, der trifft des Höchsten  
Zweck.

## I. Von der unsichtbaren und wahren Kirche Gottes.

2. Tim. II, 19.

Der Herr kennet die Seinen, und es trete ab von  
der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi  
nennet.

Wer hat in Salzburgs finstern Gründen,  
Worin das Pöpsthum auch recht schwarze Nächte  
macht,

Wer hat hier, sag ich, wohl gedacht,  
Ein Volck, das Götzen flieht, und Christum ehrt zu finden?  
Von hundert, und noch mehrern Jahren  
Hat man sonst nichts, als Bilder-Dienst erfahren.

Die Tyrannen,  
Wodurch das Pöpsthum sich sein größtes Ansehn giebt,  
Hat



Hat zwar dis blöde Volk das Christum liebt  
In manche Furcht und Scheu,  
In manche Aengstlichkeit, in manche Flucht getrieben:  
So daß dis Weizen-Korn im Unkraut ganz versteckt ge-  
blieben;

Jedoch, der Herr hat sie gekannt und längst gesehn,  
Und wie sie schon im Buch des Lebens stehn,  
So sagen sie auch nun mit freudigem Bekennen  
Bey vielen Tausenden des Pabstthums Gräueln ab,  
Und greiffen gang getrost zu ihrem Wander-Stab,  
Um Christi Namen frey und ungefränckt zu nennen.  
Ja manche Regungen, die hier und dort erwachen,  
Wer weiß, was sie von Babels Fall  
Uns für ein mercklich Borspiel machen?  
Das Feuer, welches jetzt fast überall  
In seiner Asche noch verborgen lodernd glimmt,  
Wird schon, wann ihm von Gott die Zeit bestimmt,  
In solcher hellen Gluth entbrennen,  
Daß es kein Pabst mit Bann und Schwerdt wird dämpfen  
können.

Doch hat der Herr sein Häufflein überall versteckt,  
Das Er als seine Kirche kennt, beschirmt und bedeckt;  
Und sucht der stolze Pabst vergeblich diesen Ruhm  
Bey seinem Stuhl allein sey Gottes Eigenthum:  
So hüte dich, mein Christ,  
Der du zu grösserm Licht von Gott geführet bist,  
Daß du nicht wiederum an Schall und Namen klebest,  
Und deine Kirche bloß darum erhebest,



Weil du darinn gezeuget und erzogen:  
Dein Heyland spricht:  
Daß viele sich durch die HERR HERR! betrogen.  
Berehre GOTT im Geist nach dem erkannten Licht,  
So kennt Er dich, kennt dich die Welt gleich nicht.

## II. Von der Grausamkeit des Pabst- thums gegen gläubige Glieder Christi.

Joh. XVI, 2.

Sie werden euch in den Bann thun: Es kömmt  
die Zeit, daß wer euch tödtet, wird meinen, er  
thue GOTT einen Dienst daran.

**D**er Pabst will Christi Statt auf dieser Welt vertreten:  
Doch prüft, ob Christi Sinn bey diesen Wölfen sey?  
Wer nicht mit ihnen will zu ihren Götzen beten;  
Den macht ihr härtester Bann verdammt und Vogel frey.  
Seht die vertriebne Volck, ein Beyspiel ihrer Rache,  
Die Zeugen ihres Grimms mit Lieb und Wehmuth an:  
Kein Aufruhr ist, der sie verjagt und flüchtig mache;  
Nein, Christi Name ist, den man nicht dulden kan.  
Gewissen sollen sich in ihre Fessel schmiegen,  
Ein GOTT geweyhtes Volck soll gleich verkehrert seyn:  
Man soll mit blindem Dienst vor ihren Bildern liegen;  
Wo nicht, so wartet schon die Folter, Schmach und Pein.  
Sind diese Pilger nicht theils nackt und bloß vertrieben?  
Auch da des Winters Frost noch höchst empfindlich war?  
Wie



Wie mancher ist zurück, jedoch in Ketten blieben,  
Als wär dis arme Volck die höchst verruchteste Schaar.  
Vielleicht hat mancher sich nach Ketzer-Blut gesehnet,  
Und seinen heißen Durst nur nicht erfüllt gesehn!  
Denn es ist noch ein Gott, wenn Herz und Auge thränet,  
Vor dem der Seuffzer Heer als ihrem Helffer stehn.  
Ihr, die ihr solche Schmach und harte Folter liebet,  
Das kan nicht Christi Sinn, noch seine Kirche seyn!  
Wer den Verfolgungs-Geist mit Schwerdt und Rache übet!  
Der reißt das Gnaden-Reich mit Mörder Händen ein!

### III. Von der Göttlichen Vobut über die Heinen.

Pfal. LXXXIV, 12.

GOTT der HERR ist Sonn und Schild, der HERR  
giebet Gnade und Ehre, er wird kein Gutes  
mangeln lassen den Frommen.

GOTT der HERR ist Sonn und Schild,  
Uns zu leiten uns zu decken,  
Wenn uns Nacht und Hitze schrecken.  
Herrscht der Nächte finstres Bild,  
Sie gebietet Licht und Leben;  
Und Er kan auch Schatten geben,  
Wenn des Himmels heitres Licht  
Uns auf unsre Scheitel sticht.

Welt



Welt bewundre Gottes Hand,  
Die jetzt diese Pilger leitet,  
Die für sie den Weg bereitet;  
Die in manche Stadt und Land  
Sie als zum Triumph einführet,  
Daß diß Volck mehr jubiliret,  
Und von lauter Wohlthat sagt,  
Als es über Drangsal klagt,

Auch schon da wards offenbar,  
Wie der HERR sein Häufflein schütze,  
Da es unter Bann und Blize  
Noch bey seinen Treibern war.  
In des Pabstthums Finsternissen  
Hat es doch nicht irren müssen;  
Ihrem Gosen fehlt das Licht  
Bey Egyptens Nächten nicht.

Aus dem allerhärtesten Zwang  
Aus Gefängniß, Bann und Ketten  
Konte Gottes Hand sie retten;  
So daß jetzt ihr Lobgesang  
Recht durch unsre Lüffte thönet,  
Da sie Gott mit Freyheit crönet  
Hertz und Lippen aufzuthun  
Und in sichern Schutz zu ruhn.

Selbst



Selbst Monarchen sind bemüht  
Diss verschuchte Heer zu pflegen;  
Fürsten eilen schon entgegen,  
Wenns in ihre Gränzen zieht.  
Ja man eufert um die Wette,  
Man bereitet Tisch und Wette,  
Man heist sie willkommen seyn,  
Und nimmt sie als Brüder ein.

Und du, höchst bedrengte Schaar/  
Bleibt Gott nicht zu deiner Wonne  
Unsers Landes theure Sonne  
Dir zum rechten Leitstern dar.  
Hattest du dort Schmach zu hoffen,  
Seine Thore stehn dir offen  
Jene Sclaverey zu fliehn,  
Und hier freudig einzuziehn.

Drum erkennet Gottes Hand  
Die ihr jetzt vor Augen sehet,  
Die euch führt und mit euch gehet,  
In das euch gelobte Land.  
Hängt ihm an mit treuen Herzen,  
Weih ihm eure Andachts-Kerzen;  
Gott, bey dem die Treue gilt,  
Bleibt euch ewig Sonn und Schild.

**B**

**Kurze**



# Kurze Ansprache,

Womit den 2 Aug.

Etliche hundert Salzburger bey uns  
zu Berlin empfangen wurden.

**GOTT** gebe euch viel Gnade und Friede  
durch das Erkänntniß **GOTT**es, und **IESU**  
**CHRISTI**, unsers **HERRN**! (2. Petr. I. v. 2.)

Ihr zu uns jetzt angekommene geliebteste Salzburger,  
Wertheſte Glaubens-Genoßen,

**G**ott hat euch die gute Hand unsers **GOTT**es bis hieher geleit-  
tet, daß ihr nach zurückgelegter ziemlich weiter Reise auch  
von uns in Berlin ſollet empfangen und liebreich aufgenom-  
men werden. Ich erinnere mich dabey des VII. Capittels  
Esra, worinn von diesem rechtschaffenen Knechte **GOTT**es zu unter-  
schiedenen mahlen die gute Hand seines **GOTT**es über ihm gerüh-  
met wird. Er spricht v. 6. Der König gab ihm alles, was er foderte,  
nach der Hand des **HERRN** seines **GOTT**es über ihm. it v. 9.  
Am ersten Tage des ersten Monden ward er (Esra) Nachs herauf zu-  
ziehen von Babel, und am ersten Tage des fünften Monden kam er  
gen Jerusalem, nach der guten Hand **GOTT**es über ihm. Und  
wiederum v. 28. Ich ward getrost nach der Hand des **HERRN**,  
meines **GOTT**es über mir.

Wenn ich diese Führungen, und was **GOTT** jetzt an euch thut,  
Ihr geliebteste Salzburger vergleiche: so ist deutlich und offenbar: die  
gute Hand **GOTT**es, welche dort den Esra, und das mit ihm rechts-  
schaffene



Schaffene Israel geleitet, hat auch euch aus eurem Druck und zum Theil recht harter Gefangenschaft bis hieher geführt. Ja, wir nehmen daraus billig die Glaubens-volle Versicherung: die gute Hand Gottes, leitet, beschirmet und versorget überall die so den Herrn mit rechtschaffenen Herzen fürchten und ihm dienen.

Die gute Hand unsers Gottes über sie verherrlichte sich 1) in Ansehung des Orts, aus welchem sie entführt und errettet wurden. Solches war Babel. v. 9. Er ward Raths heraufzuziehen von Babel. Ein Ort aller Heidnischen Gräuel, Uppigkeit und Abgötterey, darin das Volk Gottes mit seinem Dienst des wahren Gottes verspottet und verhönet ward. Pl. 134. v. 1. u. An den Wassern zu Babel saßen wir und weineten, wann wir an Zion gedachten. Unsere Harfen hingen wir an den Weiden die drinnen sind. Denn daselbst hießen uns singen, die uns gefangen hielten, und in unserm Heulen frölich seyn: Lieber, singet uns ein Lied von Zion. Und dis ist ja freylich wohl mehr, als alle leibliche Bedrückung, unter Gözen-Dienern zu wohnen, unter Heidnischen Greueln und Sünden zu leben; als worin die gerechte Seele eines frommen Lots recht gequälet ward.

Beliebteste Salzburgener, den Ort eures bisherigen Aufenthalts, ja das ganze Papstthum nenne ich nicht unbillig ein solches Babel, aus welchem euch Gott ausgeführt hat. Ja die Schrift nennet es selbst also, wenn Apoc. XIV, 8. ausgeruffen wird: Sie ist gefallen, sie ist gefallen Babylon die grosse Stadt.

Das Papstthum ist einem Babel gleich

a) In ihrem blinden Gösen- oder Bilder-Dienst. Ihr wisset aus den bündigsten Zeugnissen Göttliches Worts, daß die Ehre der Anbetung keinem, als dem lebendigen Gott allein gehöre. Mit wie grosser Enffer schärfete unser Gott dis nicht seinem Volcke ein: Ich bin der Herr dein Gott, der dich aus Egypten geführt hat, du solt nicht andere Götter haben. Wie nachdrücklich redete unser Heyland zu seinem Versucher: Du solt Gott anbeten und ihm allein dienen. Wen betest das Papthum an? Ihre todte Bilder, ihre selbst gemachte Heiligen; und ich bin gewiß, manchen Heiligen, der viele Klaffter tieff in der Hölle liegt. Denn was canonisiret und verewigt ihre meiste Heiligen? nicht  
ihr



Ihr heiliges Leben, sondern ihre Grausamkeiten und ihr Verfolgungs-Geist, wenn man vermeinte Keger bis aufs Blut drücket, martert und ängstet; wie ihr davon jetzt lebendige Zeugen seyn müßet; welches jedoch im Pabsthum lauter Heilige und religieuse Wercke sind, die vielleicht eine Stufe zu künfftiger Anbetung legen werden.

Es ist also eine Gnade eures Gottes, die euch solchen Götzendienst Babels hat erkennen lassen. Ihr habt wohl gethan, daß ihr vor ihren stummen Bildern eure Knie nicht gebeuget; oder so es ja eine Zeitlang aus Furcht geschehen, daß ihr durch ein frey öffentliches Bekänntniß eure Reue darüber bezeuget, und von dieser Ungerechtigkeit abtretet; ja, es ist die gute Hand eures Gottes, die euch diesem Götzendienst entführet hat.

b) Es ist das Pabsthum ein Babel in seiner Herrschsucht und vermeinten Infaillibilität. Vers 12. schreibet der Heidnische König von sich: Archaasatha, der König aller Könige etc. Eine Ehre die der Römische Pabst mit gleichem Eifer sucht. Er nennet sich zwar Servum servorum, einen Knecht aller Knechte; aber unter diesem demüthigen Titel sucht er zu seyn ein König aller Könige; Er prätendirt nicht nur eine Herrschafft über euch und über andere arme geringe Leute, er prätendirt es über Fürsten, über Könige und Kayser, die da als zur Bitte und zum Lehn ihre Cronen von ihm empfangen sollen. Er begehrt solches nicht nur über den Leib und über das Leibliche, sondern zugleich über die Seele und über das Gewissen. Dahero masset er sich an eine Infaillibilität oder einen untrieglichen Ausspruch; da soll niemand glauben was die Schrift sagt, sondern was der Pabst sagt; ja, die H. Schrift wird verbotzen, das Gewissen mit denen härtesten Lasten beladen, um nur, daß die Herrschafft des Pabstes groß werde.

Ihr, geliebteste Salzburger, seyd von dem allen lebendige Zeugen, ihr wisset welchen Zwang und Drangfahle ihr ausgestanden, wie verborgen ihr Gottes Wort in den Winkeln verstecken müßen. Ist es nun nicht die gute Hand eures Gottes die euch aus solchem Babel, aus solcher Beherrschung eurer Gewissen ausgeführet hat?

2) Gut war die Hand unsers Gottes über sein Volk darin, daß er unter ihnen nicht nur das Göttliche Wort erhielt, sondern auch Frey-



Freiheit schenckete aus demselben sich zu erbauen, ja in ihren Herzen eine besondere Lust zu seinen Zeugnissen und Rechten erweckte. Denn so heist es v. 10. von dem Esra: Esra schickete sein Herz zu suchen das Gesetz des HERRN, und zu thun und zu lehren in Israel Gebote und Rechte. Sie hatten in ihrer Gefangenschaft also noch die Freiheit ihr Gesetz zu lesen, ob es ihnen gleich am freyen und öffentlichen Gottes-Dienst wird gefehlet haben. Und da ihnen die gute Hand unsers Gottes eine Thüre öffnete wieder nach Jerusalem zu ziehen, daselbst ihren Tempel zu bauen, und ihren öffentlichen Gottes-Dienst anzurichten: so war dis ihre allergrößte Freude.

Ihr, geliebteste Salzbürger, habt unter dem Pabsthum noch weniger Freiheit gehabt, als dis gefangene Volet unter den Heyden. Sie durften ihr Gesetz lesen, euch hat mans verboten, genommen, verbrannt, zerhackt, und recht feindselig entrissen. Man hat euch gesucht in aller Pabstl. Blindheit zu erhalten, daß, wenns möglich gewesen wäre, keiner von euch auch nur einen Buchstaben hätte kennen lernen, geschweige in der Bibel lesen können. Doch der HERR euer Gott hat nicht nur ein Verlangen nach dem Göttlichen Worte, ja eine Lust und Liebe zu demselben in euren Herzen erweckt; sondern er hats euch in euren bedrängten Umständen doch recht reichlich geschencket, und euch auch Gnade gegeben euch unter einander in der Einfallt und Warheit zu erbauen. Und da euer herzliches Sehnen auf einen freyen Gottes-Dienst gerichtet gewesen: so hat in diesem allen die gute Hand eures Gottes sich euch recht herrlich geoffenbaret.

3) Gut war die Hand unseres Gottes über sein bisher gefangenes Israel darin

a) Daß er des Königs Herz neigete sie frey und ungehindert ziehen zu lassen. Vers 13. Von mir ist befohlen, daß alle, die da freywillig sind in meinem Reich, des Volets Israel - - gen Jerusalem ziehen.

b) Daß er ihnen selbst Silber und Gold mi gab. v. 15. Und mit nehmest Silber und Gold, das der König und seine Raths-Herren freywillig geben dem Gott Israel.

c) Daß er die Aufrichtung ihres Tempels, und ihren Gottes-Dienst beförderte. v. 20. Was mehr Noth seyn wird zum Hause deines Gottes - das laß geben aus der Cammer des Königes. Ihr



Ihr geliebteste Salzburger, wie viele Proben der guten Hand eures Gottes sehet ihr nicht auch hierin täglich vor euren Augen?

Eure vormalige Obrigkeit hat euch zwar keinen freywilligen und ungehinderten Abzug gegeben: entweder sie hat die Geringeren die sie nicht geachtet hat, wie das Vieh zum Lande hinaus getrieben; oder die Vermögende mit Bedrohung harter Straffe zu halten gesucht, auch manchen in finstere Gefängnisse, in Ketten und Banden gelegt. Jedoch Gott hat durch die auch euch zum Besten aufgezeichnete Reichs-Gesetze euch einen freyen Auszug geschencket, den euch eure sonst harte Obrigkeit nicht verwehren können. Gott hat durch die kräftige und nachdrücklichste Vorschrahe Evangelischer Häupter, und sonderlich unseres, ja nunmehr auch eures allernüchtern Königes über euch seine gute Hand walten lassen, da euch Unser allernüchtern König schon in euren bedrängten Umständen für seine Untertanen declarirt und angenommen, und also auch dadurch sowohl denen euch zgedachten Drangsalen ein Ziel gesetzt; als auch euren ungehinderten Abzug befördert.

Eure vorige Obrigkeit hat euch aus ihrem Schatz kein Silber und Gold mit gegeben: vielmehr sie haben das eure größten Theils zurück behalten. Aber sehet wie die gute Hand eures Gottes für euch und eure Brüder bis hieher gesorget hat. Gedencket an die ganz außerordentliche Gnade Unsers Allertheuersten Königes, der euch von eurer Flucht nicht nur in seine Länder aufnimmt, sondern auch täglich darreichen lästet, was zu eurer Verpflegung nöthig ist. Gedencket an die vielfältige Liebe, die euch an den Orten eures Durchzuges von Hohen und Niedrigen, von Kleinen und Grossen recht mit Vergnügen und eiferigsten Bemühen bewiesen worden. Sind nicht dieses alles die herrlichsten Zeugnisse, der über euch waltenden guten Hand eures Gottes?

4) Gut war die Hand unsers Gottes und deren Führung über sein Volk auch endlich darin; er führete sie aus Babel gen Jerusalem. v. 31.

Ein Ort den sie zwar nach ihrer langen Gefangenschaft nicht anders, als ungebaut und wüste finden konten; gleichwohl war es ein Land, das ihnen das gelobte und auf behaltene Land war, darin sie der HERR nach vielen Drangsalen wieder segnen wolte. Ein Land in welches sie mit vielen Freuden zogen, besonders ihres Gottes Dienstes und ihres Tempels wegen, darin den Namen des Herren frey und ungehindert anzuruffen.

Gott führet euch, ihr lieben Salzburger, in ein Land, welches zwar gleiche



gleiche Schicksahle gehabt hat, davon auch ein gelobtes Canaan nicht frey seyn konte, nemlich, daß es einige Zeit ziemlich wüste gelegen, da die Hand unsers Gottes vor einigen Jahren einen gewaltigen Riß unter die Einwohner dieses Landes gethan, und sehr viele hinweg gerasset hat: Jedoch es ist das Land das euch der Herr euer Gott aufbehalten hat, und bey eurer jetzigen Flucht euch zu eurem Aufenthalt anweisen läffet; ein Land welches ihr nach seiner Verwüstung wieder bauen sollet; eine Gegend, welche nach ihrer natürlichen Güte, eifigen und arbeitsamen Einwohnern unter Göttlichen Segen viel Gutes darreichen kan; ein Land wo ihr bey einander und im Frieden wohnen könnet; doch was ihr als das Vornemste zu schätzen habt, ein Land worin ihr die Freyheit eures Gewissens ungekränckt genießten werdet, wo euch eure Tempel gebauet, eure Hirten und Lehrer schon voran gesandt sind. Wie herrlich ist in diesem allen die gute Hand eures Gottes über euch!

Nehmet, geliebteste Freunde, zum Beschluß diese Erinnerungen liebreich an

1) Vergesset der guten Hand eures Gottes nicht, die euch bisher geleitet hat, und noch über euch ausgerecket ist, und preiset ihn dafür von ganzem Herzen, als den Vater des Lichts, von welchen ursprünglich alles Gute herfließet, wodurch ihr erquicket werdet. Vergesset der besondern Wohlthat und Hulde eures allergnädigsten Königes nicht: Werdet ihm recht treue und gehorsame Unterthanen, betet für seine geheiligte Person, daß sie Gott erhalten, und für sein Regiment, daß es Gott zum fernern Schutz seiner Kirchen befestigen und segnen wolle! Vergesset der Liebe nicht, die euch an so vielfältigen Orten geschehen ist, sondern seyd in eurem Herzen danckbar, und betet für die, so euch Gutes erwiesen haben. Etwas könnet ihr mit Recht vergessen, ich meine, die euch zuvor begegnete Drangsale: befehlet sie Gott, doch nicht zur Rache, sondern daß er eure Feinde segne, und auch sie zur Erkänntniß der Wahrheit bringe!

2) Ihr seyd, und kommet nun in ein freyes Religions-Exercitium, da ihr Gott ungehindert öffentlich dienen könnet: Werdet darin ja nicht laulich, und laffet nicht ab von eurem Ernst, den ihr bishero unter euren Trübsahlen und Verfolgungen bewiesen habt. Von euren vorangegangenen Brüdern ist uns selbst zugestanden worden, daß da ihr noch mehrere Freyheit gehabt, und man noch keinen so grossen Verdacht der Kezerey auf euch geworffen, mancher unter euch so ernstlich nicht gewesen sey; sondern sich zu manchen in der Welt üblichen Unordnungen mit verleiten lassen: aber



aber durchs Creuz wäret ihr erst in den rechten Ernst getrieben. Ich werdet denn nun ja nicht wieder lau und träge, sondern da ihr Gottes Wort ungehindert habt, lesets und betrachtets mit beständiger Liebe und Hochachtung; Da ihr nun euch von Gott geschencke Hirten und Lehrer habt, gehorchet und folget ihnen, und bleibet Jesu Christo dem Hirten und Bischoff eurer Seelen von ganzem Herzen getreu!

3) Ihr habt bishero das Lob der Arbeitsamkeit und Vergnügbarkeit. Gott hat euch jetzt mit vielem Guten erfreuet, und bey eurer Flucht in euren Wüsten euch gleichsam mit Manna gespeiset. Ihr werdet nun in ein Land kommen, das ihr selbst bauen und unter göttlichem Segen eurer eignen Brodt essen sollet. Vergesset denn eurer Arbeitsamkeit nicht; Vergesset auch eurer Vergnügbarkeit nicht. Seyd aber des gewiß: Bleibet ihr tren an eurem Gott, er wird euch segnen und beweisen, daß seine gute Hand, die euch bisher geleitet hat, auch in dortigen Landen über euch walte, euch beschirme und reichlich versorge.

## Gebet.

**G**etreuer und lebendiger Gott, der du deine gute Hand über diß dein Volk, das um deines Namens willen verfolget wird, bis hieher recht mächtig verherrliget hast, Lob und Preis sey deinem grossen und heiligen Namen für alle Barmherzigkeit und Treue, die du ihnen erzeiget: Wir befehlen sie dir, o Gott, ferner in deine Hand und gnädige Obhut, nicht nur jetzt, da sie zu unsern Thoren eingehen werden: sondern in allen ihren übrigen Wegen. Segne und erhalte du sie in deiner Wahrheit, und laß deine Obhut, die da groß ist über diß dein Volk, gepriesen werden in allen Landen.

Amen!







Ein Wagen eines Salzbürgers, worauf des-  
 sen alter Vater, Frau, Kinder und Anverwandte sitzen  
 und singen dergleichen etliche 100 durch Berlin  
 17 52 nach Preussen gingen, als sie aus dem Salzbur-  
 gischen Lande wegen ihres selten Bekantnißes zur Evan-  
 gelischen Wahrheit waren vertrieben worden.

Hier sieht man frontmes Volk aus seinem Lande wandern  
 Durch manche schöne Stadt von einem Ort zum andern,  
 Wenn sie wie Israel nicht Gold und Silber fragen  
 So zieht ihr treues Vieh sie dennoch auf den Wagen  
 Hin, wo auf Gottes Raht sie Preussens König, setzt,  
 Und als in Lanaan nach langen Leid ergötzt.



